

vor Allem, welches Ziel? Hierauf erwarten wir keine aufrichtige Antwort. Daß aber das Mittel zu gar keinem Ziele führt, das ist gewiß. Vergessens berufen sie sich auf die Czeden und Ungarn, auf deren passiven Widerstand. Wir hatten eine constitutionelle Reichsversammlung und auch die Czeden hatten einigermaßen eine solche; wir aber setzten es durch, daß Ungarn im Reichsrathe in keiner Weise vertreten war, während trotz der römänischen Passivität die Vertreter sämtlicher Wahlkreise der siebenbürgischen und städtischen ungarischen Municipien drinnen im ungarischen Reichstage saßen. Das ist ein riesiger Unterschied. Mit uns hielten es in der Passivität auch Andere, die Rumänen hingegen sind in dieser Beziehung vollständig isolirt. Was die Czeden betrifft, so sind sie hartnäckig genug; sie sind auch viele, sie sind ein gebildetes Volk und besitzen eine mächtige Aristokratie, dennoch war das Ende, daß sie die Passivität aufgaben und in den Reichsrath eintraten, wo sie im Bunde mit anderen Parteien ihre Politik machten.

„So sehr und aufrichtig wir aber den Beschluß der Hermannstädter Konferenz, das Verharren in der Passivität, ja deren Erstreckung sogar auf die ungarischen Comitats bedauern und für verfehlt halten, werden wir uns doch dennoch nicht im geringsten grämen. Wären wir Rumänen, dann möchte es uns Kummer machen. Durch die Passivität sehen wir weder das Vaterland noch die Verfassung oder das Magyarenthum gefährdet, sondern nur die Preisgebung der römänischen Interessen und die Befestigung der Regierung. Was aber das anbelangt, so wird die Regierung bald so oder so ohnehin gestürzt werden, wenn auch nicht bei den Wahlen, so doch nachher, denn sie hat sich abgenutzt und ist der politischen Lage nicht gewachsen. Das Tisza-Regime naht seinem Ende. Hoffen wir, es werde darauf eine bessere Aera andrehen.“ (Das letzte Lied singt „Vesti Naplo“ bereits seit zehn Jahren ununterbrochen Tag und Nacht. Bei der Uebung, die es sich während dieser Zeit im Vortrage desselben erworben, wird es ihm voraussichtlich keine Schwierigkeiten bereiten, vorläufig noch zehn Jahre fortzuführen, bis inzwischen auch Graf Apponyi sich abgenutzt haben wird. Anm. d. Uebersetzers.)

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 22. Mai.

Die Nachricht österreichischer Blätter über den bevorstehenden Besuch des Kaiser-Königs Franz Josef bei Kaiser Wilhelm wird in Berlin als verfrüht bezeichnet. Später sei ein solcher Besuch möglich; vorläufig aber ist in Berlin keine hierauf bezügliche officielle Mittheilung gemacht worden.

Nach dem „Journal des Débats“ theilte Sadullah Pascha nach Konstantinopel mit, Oesterreich-Ungarn beabsichtige, auf Grund des Berliner Vertrages Mitrovitza militärisch zu occupiren und zu besetzen; darauf habe der Sultan starke Truppen-Concentrationen bei Mitrovitza angeordnet und beschlossen, die bulgarische Frage zu beenden, um sich frei mit Mitrovitza beschäftigen zu können, dessen Besitz für die Erhaltung der türkischen Herrschaft unerlässlich sei. Das „Journal des Débats“ gibt diese Nachrichten mit Reserve.

Die Reconstruction des Club-Club ist bereits vollzogen. Seitens der Clubleitung wurde darüber folgendes Communiqué ausgegeben: Auf Einladung Dr. Nieger's traten am 19. d. die czehischen Abgeordneten zusammen, um den reichsräthlichen Club-Club zu reorganisiren. Dr. Nieger besprach den Verlauf der Auflösungs-Angelegenheit, worauf er eine Erklärung der Abgeordneten Vessely, Kaunig, Engel und Adamel zur Verlesung brachte, in welcher dieselben den Bruch des Clubgeheimnisses mißbilligen und Dr. Nieger Vertrauen votirten. Sodann verlas Dr. Nieger die neuen Clubstatuten, welche auf Wunsch einiger Clubmitglieder erläutert, en bloc angenommen und von den Anwesenden unterzeichnet wurden. Es wurde dann zur Wahl der Clubfunctionäre geschritten und zum Obmann Dr. Nieger, zum Obmann-Stellvertreter Graf Richard Lam und Meznil gewählt; in die parlamentarische Commission (Executiv-Comite) wurden entsendet: Nieger, Lam, Meznil, Trojan und Zeithammer. Als Mitglied meldete sich auch Abgeordneter Vessely und wurde derselbe durch Ballotage auch als solches acceptirt. So weit das Communiqué. Was die darin erwähnten neuen Clubstatuten betrifft, so unterscheiden sich dieselben von den bisher bestandenen nur durch scharfe Bestimmungen gegen den Mißbrauch des Clubgeheimnisses, welche die Ausschließung von Mitgliedern, die sich solche Mißbräuche zu Schulden kommen lassen, ermöglichen. Außer dem oben genannten Abgeordneten Vessely dürften sich von den Jungczeden die Abgeordneten Adamel und Vajaty (dieser, voreinst ein Altczede, hat sich der Unterfertigung der Resolution vom 16. d. durch die Abreise von Wien entzogen) um die Aufnahme in den reorganisirten Club bewerben. Von Dr. Engel und dem Grafen Kaunig ist dies nicht wahrscheinlich und ganz gewiß wird Dr. Gregr nicht um die Aufnahme ansuchen, die ihm auch keinesfalls gewährt werden würde.

Die Artikel der „Kreuzzeitung“ und der „Post“ über die französische Problemobilisirung werden in Wien nicht direct beanpruchend aufgefaßt, sondern als „kalter Wassertrahl“, weil in Berlin bekannt geworden, daß in Paris die allgemeine Absicht besteht, Boulanger jedenfalls am Ruder zu belassen, auch wenn welche Regierung immer folgt. Angestrichelt dieser Absicht, welche die in Frankreich herrschende Stimmung illustriert, soll deutscherseits rechtzeitig angedeutet werden,

„Ich kann sie nicht nehmen,“ seufzte Eleonore, „ich habe keine Kraft.“ Die Kinderfrau verließ mit der Kleinen das Zimmer, auch der Professor gina.

Stella saß schweigend neben Eleonore.

„Hi Johannes gegangen?“ fragte diese mit einem ängstlichen Blick. „Da, er ist gegangen,“ erwiderte Stella und wußte nicht, was sie denken sollte.

„Stella!“ Eleonore faßte Stella's Hände krampfhaft fest, „ich werde bald sterben. Aber ich konnte nicht und durfte nicht eher sterben, bis ich Dich gesprochen, o Gott erbarme Dich, und es fällt mir doch so schwer.“

„Was hast Du mir zu sagen, Eleonore?“

„Ich habe Dir etwas zu bekennen, Stella, eine Schuld zu bekennen, die schwer ist, aber, o Gott, schwer genug ist auch die Strafe, die mich erreicht hat.“

Stella schüttelte sich verwirrt. „Eine Schuld, Eleonore, eine Schuld?“

„Laß mich Alles sagen, Stella, und unterbrich mich nicht. Du weißt, daß ich Johannes zum erstenmal gesehen, als ich in Wiesbaden die Vorleser vorstellte. Als ich da von jenen Armen gehalten wurde und ihm in die Augen schaute, glaubte ich noch nie einen so schönen Mann gesehen zu haben, und mein Herz erglühete sofort für ihn. Und dann war er verschwunden, ohne sich mir vorgestellt zu haben. Ich war so anhaltend glücklich, daß mir das erst unglücklich erschien, als ich mich schließlich aber dadurch erst recht zu dem Wunsch gereizt fühlte, ihn doch wenigstens einmal im Leben noch wiederzusehen. Ich kannte meine Macht, Stella, ich dachte, daß ich siegen müsse, so bald ich ihn wiedersehen würde. Da fand ich ihn plötzlich in Eurem Hause. In der Hoffnung, ihn wiederzusehen, hatte ich mehrere glänzende Anträge zurückgewiesen, und als ich ihn jetzt sah, wußte ich entsetzt, daß er wohl meine Schönheit bewunderte und mich nicht ganz ablehnen, aber daß er Dich liebte, und ich erkannte auch, daß Du ihn liebtest.“

„Eleonore,“ unterbrach Stella mit zuckenden Lippen, „Du hast Dich getrennt.“ (Fortsetzung folgt.)

daß Deutschland jedweden Schritt Frankreichs auf militärischem Gebiete mit sofortigen entsprechenden Gegenmaßregeln zu beantworten entschlossen ist.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ polemisiert wieder mit Katkoff's „Moskauer Zeitung“. Sie fordert Katkoff auf, wenn er nicht an seiner politischen Ehrlichkeit Zweifel erwecken wolle, seine feindliche Opposition gegen Giers aufzugeben und denselben seinen feindlichen Einfluss zur Verfügung zu stellen, denn Giers that ja was Katkoff wollte, indem er, wie Katkoff selber zugestehet, seinerzeit als Vertreter des erkrankten Fürsten Gortschakoff die Zweckmäßigkeit der Ueberlassung des Bosniens an Oesterreich-Ungarn anzeigte. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ wendet sich gegen die angeblich von Zgnatoff inspirirte Meldung der „Moskauer Zeitung“ und der „Daily News“, wonach die russisch-österreichisch-ungarische Vereinbarung in Betreff Bosniens vor dem Berliner Congreß gegenstandslos gewesen. Katkoff's Behauptung, Oesterreich-Ungarn und Rußland seien auf dem Congreß frei von gegenseitiger Verpflichtung gewesen, sei eine „lächerliche Entfindung“. — Die französische Ministerkrise interessirt in Berlin hauptsächlich wegen Boulanger's, dessen Veseitigung für wahrscheinlich gilt, da sowohl Freycinet als Clemenceau seinen Rücktritt wünschen. Die „Post“ und die „Nordd. Allgem. Bzt.“ enthalten sich vorläufig jeder Meinungsäußerung. — Die Nachricht, Graf Münster habe eine Note wegen der Probe-Mobilisirung überreicht, ist unrichtig.

Die „Agence Reuter“ meldet aus Bombay vom 17. Mai: Die „Civil- und Military-Gazette“ in Lahore bestätigt den Sieg der Ghinvaris über die Truppen des Emir. Es haben zwei neue Gesichte stattgefunden, in welchen die Ghinvaris die Truppen des Emir mit theilweisem Erfolg angegriffen haben. — Wiederholt tauchen Gerüchte auf, nach welchen die Russen gegen Badakshan vorrückten und Vorbereitungen treffen, sich des britischen Theiles der afghanischen Grenze zu bemächtigen.

Die Bestrebungen der panslavistischen Kreise nach Verlegung der Residenz von Petersburg nach Moskau scheinen durch die letzten Attentate der Nihilisten von neuem in Fluß gebracht worden zu sein. Es verlautet, daß Herr Katkoff diese Frage persönlich beim russischen Kaiser in Anregung gebracht hat. In panslavistischen Kreisen heißt es, daß dem Czar demnach eine die Verlegung der Residenz nach Moskau anregende Adresse unterbreitet werden wird, für welche bereits Unterschriften gesammelt werden. In der Adresse soll für die Verlegung der Residenz nach Moskau außer der größeren persönlichen Sicherheit des in Petersburg von Attentatären bedrohten Kaisers auch das rein nationale Gepräge Moskaus im Gegentheil zu Petersburg betont werden.

Der Sturz des Ministeriums Goblet.

Berlin, 20. Mai.

Mit einer Minderheit von achtzehn Stimmen ist das Ministerium Goblet seinen Gegnern unterlegen, und es ist die Stelle eines französischen Conzeilspräsidenten wieder einmal vacant. Für uns Deutsche hat das Wohl und Wehe der französischen Republik nur insofern Bedeutung, als die Männer, welche an der Spitze dieses Staatswesens stehen, sich im Geruche größerer oder geringerer Friedfertigkeit befinden. Herr Goblet, der nur als ein Verlegenheitsminister ins Amt trat, erhielt für uns nur dadurch seine Bedeutung, daß er sich gezwungen sah, den Kriegsminister Boulanger mit in sein Ministerium aufzunehmen, und daß er, so gut es gehen wollte, den Versuch zu wagen hatte, die Friedfertigkeit der internationalen Beziehungen Frankreichs mit der wachsenden Volkshäufigkeit dieses Apoteles eines künftigen Revanchekrieges im Gleichgewicht zu halten.

Diese Frage, welche die Gesamtsituation der Republik beherrschte, spielte sich gleichwohl nur hinter den Coulissen ab. Der öffentliche und einflussreiche Grund des Ansturms gegen das Cabinet Goblet aber war in der Finanzfrage gegeben, welche, seitdem die sieben letzten Jahre der Republik vorüber, den allerdings sehr in die Augen springenden wunden Punkt dieses königlosen Staatswesens bildet. Seit Jahren war die Handelsbilanz die denkbar ungünstigste, die Leichtigkeit mit welcher nach dem Frankfurter Frieden auf dem Creditwege die fünf Milliarden hatten aufgebracht werden können, war für die Finanzgebarung des Reichs ungemein verderblich gewesen. Ein Ministerium war auf das andere gefolgt, aber jedes Cabinet war von demselben Grundirrtum beherrschet, daß die materiellen Hilfsquellen Frankreichs unerhöplich seien. Mit vollen Händen hatte man namentlich ungezählte Millionen sowohl für die Armer- und Marine, als auch für zur Zeit noch unproductive überseeische Expeditionen verausgabt, bis sich eines Tages die Legende von der Unerhöplichkeit des französischen Nationalreichthums als ein stolzer Selbstbetrug erwies, der sich bitter rächen mußte. Das an dieser Verschwendungssucht vielleicht unschuldigste aller Ministerien, welches die Republik im Laufe der Jahre beherrschet, das Cabinet Goblet hat jetzt für die Sünden seiner Vorgänger büßen müssen, und sein Sturz stellt Frankreich wie ganz Europa vor ein ungeheures Fragezeichen.

Für den Ausländer ist es ziemlich gleichgültig, ob die Finanzvorschlüge des Finanzministers Dauphin, mit denen das Ministerium sich solidarisch erklärt hatte, für die gegenwärtige Lage der Republik als praktische und zeitgemäße Rettungsmittel gelten dürften. Herr Dauphin war jedenfalls vom redlichsten Willen besetzt, das Gleichgewicht in Einnahme und Ausgabe wiederherzustellen, und da er einsah, daß mit den gebrauchlichen Palliativen von mehr oder minder schwebenden Ersparnissen dies große Ziel nicht zu erreichen sei, so nahm er seine Zuflucht zu neuen Steuervorschlägen, die, außer in einer Zuschlagsteuer zur Spiritussteuer, namentlich in der Einführung einer allgemeinen Einkommensteuer gipfelten.

Das war allerdings für Jedermann, der Frankreich kannte, das denkbar Unpopulärste, was versucht werden konnte. Frankreich ist eine Republik, es ist sogar, wenn man will, eine demokratische Republik; es hallt wieder von dem jetzt fast hundertjährigen Feldgeschrei: „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit!“ — Aber wehe dem Manne, der es versuchen wollte, dieser Devise der großen Revolution in Bezug auf das Heiligste, was die großen Franzosen kennen, in Bezug auf den eigenen Geldbeutel, getraut zu werden. Frankreich hat seit 1789 die verschiedensten Revolutionen, die verschiedensten Verfassungen und die verschiedensten Staatsformen erlebt, aber keine dieser Umwälzungen war radical genug, um den Einfluß jener capitalistischen Minderheit zu erschüttern, welche bis auf den heutigen Tag maßgebend für die Geschicke des Landes blieb, und die der Ueberzeugung lebte, daß die Einrichtung einer Einkommensteuer einem Majestätsverbrechen gegen das Eigenthum der wohlhabenden Staatsbürger gleichzusetzen sei.

Von dem Augenblick an, da Dauphin mit dem Project einer Einkommensteuer vor die Kammer getreten war, durfte sein Schicksal als besiegelt gelten. Vergebens hatte Goblet, der die Gefahr erkannte, es versucht, in seinen Reden zu Hader, die für ihn einen Appell an den Nationalgefühl bedeuteten, die Kräfte zu beschwören. Er, der im Grunde friedfertige Mann, hatte sich sogar dazu verstanden, in dunkeln Anspielungen auf die Ehre und das Nationalgefühl seiner Landsleute patriotische Zugeständnisse an die Forderungen der Patriotenliga und des Revanchegedankens zu machen — die Kugel blieb im Rollen und war nicht mehr aufzuhalten.

Denn die Gegner des Ministeriums, denen das geplante Attentat auf den Geldbeutel der Steuerzahler ein willkommenes Verbündeter für die Entwurzelung des Cabinets Goblet-Dauphin war, setzten diese

empfindlichste Faser des französischen Volkes mit großem Geschick und, wie das Ereigniß lehrte, auch mit Erfolg aus den entgegengesetzten Motiven in Bewegung. Die anscheinliche Partei der Rechten ist in ihrer königstreuen Feindseligkeit gegen die Republik stets bereit, ein Ministerium zu Falle zu bringen. Die Radicals unter Clemenceau, die sich in ihren Erwartungen getäuscht haben, da Herr Goblet sich nicht bereitwillig zu ihrem Diener hergab, waren ebenfalls bereit, mit ihren geschworenen Feinden, den Royalisten, zusammen die Cabinetfrage zu Unanimität der amtierenden Republikaner zu lösen. Die Opportunisten erlitten erwiesenermaßen die schmerzliche Erfahrung eines Cabinets, das sie halb wider ihren Willen hatten schaffen helfen; seit der Ausöhnung Freycinet's mit Ferry, die sich unter Frey's Aupicien vollzogen hatte, lauerten sie nur auf eine günstige Gelegenheit, um sich selbst wieder auf die so schmerzlich entbehrten Ministerstühle hinaufzuschwingen.

Dennoch schauerten sich nicht weniger als 257 Republikaner um Goblet, die augenscheinlich von der Besorgniß erfüllt waren, daß in dem gegenwärtig kritischen Momente jeder Personenwechsel verhängen hieß für das Land und die Republik werden könne. Aber ihnen gegenüber standen 275 entschlossene Widerläufer des Cabinets, die bereit waren, komme was da wolle, reinen Tisch zu machen. Nur ein Handvoll Stimmen fehlte dem Ministerium, um sich zu behaupten. Und wer weiß, ob nicht diese achtzehn Deputirten, welche den Ausschlag gegen Goblet gaben, in ihrer verletzten Nationalität durch die Artikel der „Post“ und der „Kreuzztg.“, die telegraphisch nach Paris gemeldet worden, in das Lager der Gegner des Ministeriums getrieben worden sind.

Wie dem aber auch sei, die Majorität, welche Goblet stürzte, ist so unharmonisch, wie nur möglich. In diesem Augenblick ist, wie es scheint, ein Ministerium Clemenceau parlamentarisch ebenso unentbehrlich, wie ein solches aus den Reihen der conservativen Monarchisten. Freycinet erscheint wieder als der Mann der Situation, und über die Bedeutung seines abermaligen Eintritts in die Regierung wird man sich nicht eher ein klares Urtheil gestatten dürfen, als bis man weiß, ob er Boulanger mit in seine neue Combination hineinzieht. Man weiß sehr wohl, daß es ihm im vorigen Jahre einen Moment gegeben hat, in welchem Freycinet trotz seiner friedfertigen Vergangenheit sich ansah, die Panslavisten in Moskau als Freund und Verbündeter die Hand zu reichen. Sein jüngerer Fall zerritt im vorigen Herbst gewaltsam die feingespinnnen Fäden, und Niemand kann in dieser Stunde wissen, ob er Willens oder in der Lage sein wird, falls er nochmals zu Macht gelangt, diese Fäden wieder anzuknüpfen.

Original-Correspondenz.

Dr. F. Budapest, 20. Mai. Während man vor einigen Monaten inmitten der äußerst kritischen Lage unseres Welttheils tagtäglich mit bangem Gefühl das Hereinbrechen einer europäischen Friedenskrise befürchtete, — sind es heute nur mehr Ministerkrisen, welche das allgemeine Interesse für äußere Politik wenigstens temporär wieder in Anspruch nehmen. Wir meinen da die serbische und französische Ministerkrisen.

Was erstere betrifft, ist dieselbe zur Stunde bereits glücklich behoben und ist von einer Schwelung der äußeren politischen Richtung Serbiens von unserer Monarchie zu Rußland nicht die geringste Spur zu entdecken, so eifrig auch russische und russisch gekannte Blätter bemüht waren, diese Absehwelung bereits als vollzogene Thatfache hinzustellen.

Die französische Ministerkrisen hingegen ist zur Stunde noch acut und ist deren Lösung nicht so bald zu erwarten. Ministerkrisen sind zwar in der französischen Republik nichts Neues, der gegenwärtigen Krise des Ministeriums Goblet wird aber schon deshalb eine überaus große Bedeutung zugesprochen, da sich in diesem Ministerium auch jener Boulanger als Kriegsminister befand, der sich in der Rolle des europäischen Störenfriedes gefiel und vom Revanchegedanken durchdrungen das verwerfliche und nicht weniger als problematische Mittel einer französisch-russischen Allianz in Anspruch zu nehmen bemüht war. Bei der Lösung der Ministerkrisen handelt es sich nun auch darum, ob der Präsident des neuen Ministeriums die moralische Kraft besitzen wird, dem Drängen der radicalen Elemente entgegen, Boulanger aus dem neuen Cabinet zu eliminiren.

Was übrigens die allgemeine äußere Lage betrifft, sind momentan im Westen ebenso wenig überraschende Ereignisse zu gewärtigen, als im Orient, wo die bulgarische Frage allmählig einen chronischen Charakter anzunehmen scheint, der mit der Verjüngung nahe verwandt. Nach dem äußeren Schein russischer Apatie sollten wir nämlich consequenterweise annehmen, daß die russisch-panslavistische Politik sich von Bulgarien ab- und wie dies in den publicistischen Besprechungen der jüngsten serbischen Ministerkrisen auseinandergesetzt worden — dem Königreiche Serbien zugewandt. Das ist aber eben nur eitel Schein und ist Rußland nach der allgemeinen Ueberzeugung denkbarer Politiker nach wie vor stets auf der Lauer, um im geeigneten Momente der Verwirklichung seiner Orientpläne näher zu rücken. Möglicherweise concentrirt sich auch Rußlands gegenwärtige Indifferenz auf einen überraschenden diplomatischen Kunstgriff. Eben deshalb kann aus der Ferne für die nächste Zukunft zwar als gesichert, aber leider nicht auch als verbürgt betrachtet werden.

Stimmen aus dem Publicum.

Dankagung.

Der unterzeichnete Ausschuß beehrt sich hiermit, dem „Ungeannt-seinwollenden“ für die zu Zwecken der Verschönerung der Stadt Hermannstadt gemachte Spende von 50 fl. verbindlichst zu danken. Hermannstadt, am 21. Mai 1887.

Der Ausschuß des Vereins zur Verschönerung der Stadt Hermannstadt:

Dr. Jikoll m. p., Vorsitzend. Thois m. p., Secretär.

Die höchst Unterzeichneten halten es für ihre Pflicht, allen Gönnern, von welchen sie an ihrem Benefice-Abende mit Zeichen wohlwollender Theilnahme beehrt wurden, den innigsten, herzlichsten Dank öffentlich auszudrücken.

Die Mitglieder des Theater-Chores.

Öffentliche Dankagung.

Für die zahlreiche, herzliche Theilnahme am dem am 19. d. stattgefundenen Leichenbegängnisse ihres unvergesslichen, innigstgeliebten Tochterchens Gretchen Valentini sowie für die Kranzspenden sprechen die tiefgebeugten Eltern allen theilnehmenden Freunden, insbesondere den Mitwirkenden der Vereinigten und den Herren Classenlehrern den innigsten Dank aus

Friedrich Valentini und Julia Valentini geb. Herberl.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 28. Mai.

(Ernennung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst den Richter des Klausenburger k. Gerichtshofes, Alexander Comanescu, zum Richter bei der Budapester k. Gerichtstafel zu ernennen.

Reise des Czars. Die Verschwörung werde von Petersburg aus geleitet, von wo Nihilisten nach dem Don geschickt waren, um das Attentat in Nowotzkerlast zu organisiren. Die Entdeckung des Planes erfolgte durch Beobachtung eines dieser wegen eines früheren Unternehmens compromittirten und deshalb unter Polizei-Aufsicht stehenden Nihilisten, welcher den telegraphischen Befehl erhalten hatte, abzureisen und die Verschwörung ins Werk zu setzen. Die beobachtenden mitreisenden Polizei-Agenten hoben die Verschworenen rechtzeitig auf.

— (50.000 Gulden) beträgt der Haupttreffer der Rincsem-Lotterie, welche mit noch weiteren 4875 Treffern versehen ist, und durch diese hohe Anzahl der Gewinne sehr große Gewinnchancen bietet, weshalb wir unsere geehrten Leser auf diese Lotterie besonders aufmerksam machen. — Siehe heutiges Inserat.

— (Parirt.) Student im Gasthause zu einem Herrn, der aus Berseben an seinen Stuhl kömmt: Rindvieh! — Der Herr (artig): Auch ich erlaube mir, mich vorzustellen, mein Name ist Meier.

Original-Telegramme.
(Borgehen eingetroffen.)
Karlburg, 21. Mai. (Orig.-Tel.) Die Dampfschiffe und die Maros sind ausgefahren. In den Vorstädten sind die Häuser bis unter die Dächer im Wasser; in der inneren Stadt sind mehrere Häuser eingestürzt. Das Wasser steigt fortwährend. — Proos steht auch unter Wasser.

(Heute eingetroffen.)
Karlburg, 22. Mai, 8 Uhr Abends. (Orig.-Tel.) Der hohe Wasserstand hat rapid abgenommen. Es sind 50—60 kleinere Häuser eingestürzt. Der Schaden ist groß, doch kein Menschenverlust zu beklagen.

Budapest, 22. Mai. (Ung. T.-C.-B.) Die Flüsse Temes, Bega und Maros sind in Folge andauernder Regengüsse ausgefahren. Der Wasserstand des Temesflusses ist um 40 Centimeter höher als im vorigen Jahre und wird als bisher höchster Wasserstand angesehen. Der Schaden ist immens; 3000 Joch sind nächst Barabia vom Maros inunbart. — In mehreren Gemeinden ist das Wasser eingebrochen, mehrere andere sind bedroht; in mehreren Orten sind Dämme durchbrochen. Pionniersoldaten, Honvédschaft und Gendarmen wurden nach mehreren bedrohten Ortschaften entsendet.

Wittes-Ziehung
vom 21. Mai.
Budapest: 32 6 80 19 89

Fremden-Liste
vom 21. Mai.
Hotel Reutlinger. S. Gerber, Telegraphen-Vorstand, von Bistritz; Beck, Zahnarzt, von Klausenburg; J. Bauer, Decan von Wiltzbach; W. Schrag, Tischfabrikant, N. Bidu, von Kronstadt; E. Wolner, von Budaber; R. Hannich, K. Kraus, B. Meloc, D. Falda, J. Kullmann, R. Langer, G. Schwaiger, A. Kelen, Kaufleute, von Wien.

Hotel Römischer Kaiser. Ludwig Liparosi, Grundbesitzer, von Korob-Szt.-Marion; Josef Puresban, Beamter, von Kisebatsch; Geza Sertan, Reisender, von Wien; N. Binder, Grundbesitzer, von Klein-Rudos.

Für Gichtleidende.
Herrn Dr. G. Spitzay, Depositeur des Kwizda'schen Gichtfluids, Calcutta.
Es gereicht mir zum Vergnügen, Ihnen mitzutheilen, daß ich durch den Gebrauch von nur 2 Flaschen Kwizda'schen Gichtfluids von dem Hüftenweh, an welchem ich damals durch 2 Jahre litt, vollständig geheilt wurde. Ich hatte früher viele andere Medicinen versucht, sie waren aber alle nutzlos und ich kann das Kwizda'sche Gichtfluid allen an ähnlichen Krankheiten Leidenden wärmstens empfehlen.
Calcutta, am 12. Juli 1886.

Theater im Saale „Zum römischen Kaiser“.
Direction: Friedrich Dorn.
6. Vorstellung Montag den 23. Mai: im 2. Abonnement. Unwiderkürlich letzte Vorstellung und Benefice des Schauspielers C. Rosen.
Ein Glas Wasser.
Historisches Charakter-Gemälde in 5 Aufzügen aus dem Französischen von E. Scribe, überlegt von Casmar.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 21. Mai 1887.

Ung. Solobrente 6%,	102.—	Ungarische Prämien-Lose	119.50
„ Solobrente 4%,	102.—	Zehnjährige Prämien-Lose	122.50
„ Papierrente	87.80	Defter. Staats-Schuld in Silber	81.—
„ Eisenbahn-Anlehen	150.50	„ „ „ in Silber	82.20
„ Oest. L. Emiffion St.-Oblig.	97.75	Defter. Solobrente	112.25
„ „ II.	127.—	1860er Staats-Anlehen	135.50
„ 1876er Staats-Oblig.	115.50	Defter.-ung. Nat.-Bank-Actien	880.—
„ Grundbesitzungs-Obligat.	104.50	Ung. Creditbank-Actien	285.—
„ Grundbesitzungs-Obligat. m. Beschl.	104.50	Defter. Credit-Actien	281.20
„ Temes-Banat. Grundbesitzungs-Obligat.	104.50	Silber	—
„ Tem.-Banat. Grundbesitzungs-Obligat. m. Beschl.	104.50	R. L. Ducaten	5.95
„ Siebenb. Grundbesitzungs-Obligat.	104.50	20 Francs-Stücke	10.08
„ Kroat.-Slawon.	—	100 Mark Deutsche Reichswährung	62.87 1/2
„ Wechsel-Obligat.	99.—	London (für dreimonatl. Wechsel)	127.10

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 21. Mai 1887.

Ung. Solobrente	102.—	Ungarische Prämien-Lose	120.—
4-procentige Solobrente	101.90	Zehnjährige Prämien-Lose	122.50
5-procentige Papierrente	87.95	Defter. Staats-Schuld in Silber	81.10
Ung. Eisenbahn-Anlehen	150.25	„ „ „ in Silber	82.25
„ Oest. L. Emiffion St.-Oblig.	97.75	Defter. Solobrente	112.40
„ „ III.	127.—	1860er Staats-Anlehen	136.—
„ 1876er Staats-Oblig.	115.50	Defter.-ungarische Bankactien	880.—
Ung. Grundbesitzungs-Obligat.	104.50	Ung. Creditbank	284.75
Ung. Grundbesitzungs-Obligat. m. Beschl.	104.50	Defter. Creditactien	281.80
„ Temes-Banat. Grundbesitzungs-Obligat.	104.75	R. L. Ducaten	5.98
„ Tem.-Banat. Grundbesitzungs-Obligat. m. Beschl.	104.75	20 Francs-Stücke	10.08
„ Siebenb. Grundbesitzungs-Obligat.	104.70	100 Mark Deutsche Reichswährung	62.87 1/2
„ Kroat.-Slawon.	—	London (für dreimonatl. Wechsel)	127.10
„ Wechsel-Obligat.	104.50	Defter. Papierrente, 6%, Reserve	98.90

Reise des Czars.

Die Verschwörung werde von Petersburg aus geleitet, von wo Nihilisten nach dem Don geschickt waren, um das Attentat in Nowotzkerlast zu organisiren.

Die Entdeckung des Planes erfolgte durch Beobachtung eines dieser wegen eines früheren Unternehmens compromittirten und deshalb unter Polizei-Aufsicht stehenden Nihilisten, welcher den telegraphischen Befehl erhalten hatte, abzureisen und die Verschwörung ins Werk zu setzen.

Die beobachtenden mitreisenden Polizei-Agenten hoben die Verschworenen rechtzeitig auf.

(50.000 Gulden) beträgt der Haupttreffer der Rincsem-Lotterie, welche mit noch weiteren 4875 Treffern versehen ist, und durch diese hohe Anzahl der Gewinne sehr große Gewinnchancen bietet, weshalb wir unsere geehrten Leser auf diese Lotterie besonders aufmerksam machen.

Siehe heutiges Inserat.

(Parirt.) Student im Gasthause zu einem Herrn, der aus Berseben an seinen Stuhl kömmt: Rindvieh! — Der Herr (artig): Auch ich erlaube mir, mich vorzustellen, mein Name ist Meier.

Original-Telegramme.
(Borgehen eingetroffen.)
Karlburg, 21. Mai. (Orig.-Tel.) Die Dampfschiffe und die Maros sind ausgefahren. In den Vorstädten sind die Häuser bis unter die Dächer im Wasser; in der inneren Stadt sind mehrere Häuser eingestürzt. Das Wasser steigt fortwährend. — Proos steht auch unter Wasser.

(Heute eingetroffen.)
Karlburg, 22. Mai, 8 Uhr Abends. (Orig.-Tel.) Der hohe Wasserstand hat rapid abgenommen. Es sind 50—60 kleinere Häuser eingestürzt. Der Schaden ist groß, doch kein Menschenverlust zu beklagen.

Budapest, 22. Mai. (Ung. T.-C.-B.) Die Flüsse Temes, Bega und Maros sind in Folge andauernder Regengüsse ausgefahren. Der Wasserstand des Temesflusses ist um 40 Centimeter höher als im vorigen Jahre und wird als bisher höchster Wasserstand angesehen. Der Schaden ist immens; 3000 Joch sind nächst Barabia vom Maros inunbart. — In mehreren Gemeinden ist das Wasser eingebrochen, mehrere andere sind bedroht; in mehreren Orten sind Dämme durchbrochen. Pionniersoldaten, Honvédschaft und Gendarmen wurden nach mehreren bedrohten Ortschaften entsendet.

Wittes-Ziehung
vom 21. Mai.
Budapest: 32 6 80 19 89

Fremden-Liste
vom 21. Mai.
Hotel Reutlinger. S. Gerber, Telegraphen-Vorstand, von Bistritz; Beck, Zahnarzt, von Klausenburg; J. Bauer, Decan von Wiltzbach; W. Schrag, Tischfabrikant, N. Bidu, von Kronstadt; E. Wolner, von Budaber; R. Hannich, K. Kraus, B. Meloc, D. Falda, J. Kullmann, R. Langer, G. Schwaiger, A. Kelen, Kaufleute, von Wien.

Hotel Römischer Kaiser. Ludwig Liparosi, Grundbesitzer, von Korob-Szt.-Marion; Josef Puresban, Beamter, von Kisebatsch; Geza Sertan, Reisender, von Wien; N. Binder, Grundbesitzer, von Klein-Rudos.

Für Gichtleidende.
Herrn Dr. G. Spitzay, Depositeur des Kwizda'schen Gichtfluids, Calcutta.
Es gereicht mir zum Vergnügen, Ihnen mitzutheilen, daß ich durch den Gebrauch von nur 2 Flaschen Kwizda'schen Gichtfluids von dem Hüftenweh, an welchem ich damals durch 2 Jahre litt, vollständig geheilt wurde. Ich hatte früher viele andere Medicinen versucht, sie waren aber alle nutzlos und ich kann das Kwizda'sche Gichtfluid allen an ähnlichen Krankheiten Leidenden wärmstens empfehlen.
Calcutta, am 12. Juli 1886.

Theater im Saale „Zum römischen Kaiser“.
Direction: Friedrich Dorn.
6. Vorstellung Montag den 23. Mai: im 2. Abonnement. Unwiderkürlich letzte Vorstellung und Benefice des Schauspielers C. Rosen.
Ein Glas Wasser.
Historisches Charakter-Gemälde in 5 Aufzügen aus dem Französischen von E. Scribe, überlegt von Casmar.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 21. Mai 1887.

Ung. Solobrente 6%,	102.—	Ungarische Prämien-Lose	119.50
„ Solobrente 4%,	102.—	Zehnjährige Prämien-Lose	122.50
„ Papierrente	87.80	Defter. Staats-Schuld in Silber	81.—
„ Eisenbahn-Anlehen	150.50	„ „ „ in Silber	82.20
„ Oest. L. Emiffion St.-Oblig.	97.75	Defter. Solobrente	112.25
„ „ II.	127.—	1860er Staats-Anlehen	135.50
„ 1876er Staats-Oblig.	115.50	Defter.-ung. Nat.-Bank-Actien	880.—
„ Grundbesitzungs-Obligat.	104.50	Ung. Creditbank-Actien	285.—
„ Grundbesitzungs-Obligat. m. Beschl.	104.50	Defter. Credit-Actien	281.20
„ Temes-Banat. Grundbesitzungs-Obligat.	104.50	Silber	—
„ Tem.-Banat. Grundbesitzungs-Obligat. m. Beschl.	104.50	R. L. Ducaten	5.95
„ Siebenb. Grundbesitzungs-Obligat.	104.50	20 Francs-Stücke	10.08
„ Kroat.-Slawon.	—	100 Mark Deutsche Reichswährung	62.87 1/2
„ Wechsel-Obligat.	99.—	London (für dreimonatl. Wechsel)	127.10

Wienner telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 21. Mai 1887.

Ung. Solobrente

102.—

Ungarische Prämien-Lose

120.—

Zehnjährige Prämien-Lose

122.50

Defter. Staats-Schuld in Silber

81.10

„ „ „ in Silber

82.25

Defter. Solobrente

112.40

1860er Staats-Anlehen

136.—

Defter.-ungarische Bankactien

880.—

Ung. Creditbank

284.75

Defter. Creditactien

281.80

R. L. Ducaten

5.98

20 Francs-Stücke

10.08

100 Mark Deutsche Reichswährung

62.87 1/2

London (für dreimonatl. Wechsel)

127.10

Defter. Papierrente, 6%, Reserve

98.90

Sz. 3589/1887.

[378] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, miszerint ügyvéd Theil Pál által képviselt Krauss György végrehajtatónak bongárdi öz. Macavei Juonné szül. Fretila Éva végrehajtást szenvedett elleni 145 frt. s járuléka iránti végrehajtási ügyében 49 frt. 87 kr. tőke, ennek 1880. évi december hó 8-tól járó 8% kamatai, 9 frt. 60 kr., 2 frt. 50 kr. és 2 frt. 65 kr. eddigi és az ezutáni költségek, valamint a nagyszzebeni általános takarékpénztárnak 300 frt. és 39 frt. s járuléka kielégítése végett végrehajtást szenvedett nevére felvett bongárdi 23. sz. tjkvben A. + 1-21, 23-28. r., 82, 442, 488, 489, 496, 524, 688, 736, 792, 793, 794, 884, 887, 979, 1340, 1341, 1478, 1598, 1619, 1620, 1654-1656, 1714, 1739, 1772, 1977, 2094, 2341, 2568, 2657, 2753, 2819, 2951. hr. sz., valamint 22. r. sz. alul a Modrán Petru nevére nyitott 343. sz. tjkvben A. + 1. r. sz. alatt bejegyzett 2165. hr. sz. együttesen 433 frtra becsült ingatlanok az 1887. évi július hó 21-ik napján, délelőtt 9 órakor, Bongárdon a község házánál megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladtni fognak, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár az egyenként eladandó egyes ingatlanoknak megfelelő becsár, mely becsáron alul is el fog adatni.
2. Árverezni kívánók a végrehajtott kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben vagy óvadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételárat két egyenlő részletben, és pedig: az elsőt az árveréstől számítandó 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számítandó 60 nap alatt 6% kamatokkal együtt a nagyszzebeni kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.
A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennélfogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdekelt felek bármelyikének kérelmére a végrehajtási eljárás 185. § értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsáttatni és az előbbi becsáron alul is eladtni fog.

A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1887. évi május hó 5-én tartott üléséből.

Kreuzgasse Nr. 6

ist ein neu möblirtes Caffezimmer mit Vorzimmer und separatem Eingang zu vermieten. Monatspreis 10 fl. (385) 2-3

Neue, werthvolle Claviere

von Bösendorfer, Schweighofer, Proksch, Pokorny, in bester Auswahl, zu den billigsten Preisen, empfiehlt unter Garantie für fehlerlose Herstellung

Heldenberg's Clavier-Handlung

in Hermannstadt, Habermann'sches Haus, I., Stock. (188) 12

Soeben eingetroffen: Frische Füllung diverser natürlicher Mineralwässer

bei F. A. Reissenberger. (267) 10-10

Oben daselbst ist auch erhältlich: Ein schönes Sortiment feinfühiger Blumen-, Gemüse u. Oeconomie-Sämereien,

Perlmooser Portland-Cement en gros und auch im Detail.

STUTE

samt Fohlen zu verkaufen: Wiesengasse Nr. 22. (397) 2-2

Oelfarben,

gerieben, schnelltrokend, zum sofortigen Anstrich für Thüren, Fenster, Fußböden etc., zu haben bei (396) 2-3

Karl Rosenthal, Hermannstadt, Saggasse 12.

Tüchtige Verkäufer,

die längere erfolgreiche Thätigkeit im Vertriebe landwirthschaftlicher Maschinen nachzuweisen vermögen, Branche und Rundschau genau kennen, werden von einer bedeutenden Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen sofort zu engagieren gesucht. Eventuell fester Monatsgehalt und Provisions-Gewährung. Offerten unter ausführlicher Angabe über bisherigen Wirkungskreis befördert sub „P. O.“ die Expedition dieses Blattes. (353) 5-9

Ziehung schon nächsten Monat.

KINCSEM-LOSE à 1 fl. 11 Lose nur 10 fl.

Haupttreffer baar

50.000 fl.

10.000 fl., 5000 fl. abzügl. 20% | 4875 Geldtreffer. (351) 12

Kincsem-Lose sind zu beziehen durch das

Lotterie-Bureau des ungar. Jockey-Club: Budapest, Waitznerg. 6.

Kincsem-Lose sind zu haben in Hermannstadt bei Herrn Karl F. Jickeli, Tabak-Grossverschleiss.

Bei chronischem Magen-, Brust- und Lungenleiden, Blutarmuth, Schlaflosigkeit, Ernährungs- und Verdauungs-Störungen, Bronchial-Katarrh

werden nach den Berichten der Herren Med. Oberstabsarzt Dr. Loeff, Dr. Porias, Dr. Mayer, Dr. Stern (königlich ungarischer Landwehr-Regimentsarzt) die befriedigendsten Erfolge erzielt durch die Joh. Hoff'schen Malzextract-Gesundheits-Heilmittelfabrikate.

Diese Berichte folgen der Reihe nach und lauten: An den Erfinder der Original-Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheits-Heilmittelfabrikate Johann Hoff, f. l. Hof-Lieferant der meisten europäischen Souveräne, f. l. Rath, Besitzer von 68 höchsten Auszeichnungen und Ernennungen etc., in Berlin und Wien, I., Graben, Bräunerstrasse 8.

Wiener amtlicher Heilbericht des k. k. Garnisons-Spitals Nr. 2.

Das Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier und die Malz-Chocolade, welche im hiesigen Garnisonsspital zur Verwendung kamen, erwiesen sich als gute Unterstütmungsmittel für den Heilprozess, namentlich das Johann Hoff'sche Malzextract war bei den Kranken mit chronischen Brustleiden beliebt und beabrt, ebenso war die Joh. Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade für Reconvalescenten u. bei geschwächter Verdauungskraft nach schweren Krankheiten ein erquickendes und sehr beliebtes Heilmittel.

Med. Dr. Otto Mayer, Graz, Murgasse 3. Graz, 23. Mai 1886. E. W. Die Wirkung des Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres, der Malz-Chocolade und Bienenhonigs war eine auffallend günstige. Der Appetit nahm zu, während früher die Patientin fast gar keinen Speise hatte. Auch der Schlaf besserte sich, da der quälende Husten sich nach Gebrauch der Johann Hoff'schen Präparate wesentlich verminderte und der Auswurf lockerer wurde. Genehmigen Em. Hochwohlgeboren die Versicherung etc.

Haupt-Depôt: Hermannstadt: J. B. Misselbacher sen., Franz Jahn Söhne, Constantin Bugarsky. Bistritz: Karl Nuszbacher. Blasendorf: Schiessl-Varró, Apoth. Karlsburg: S. Mihelyes, Apoth., N. Fröhlich. Décs: Franz Nick. Nagy-Enyed: Johann Winkler, Josef v. Kovács, Apoth. Klausenburg: J. B. Misselbacher sen., L. Csiba, Franz Gergely. Kronstadt: Demeter Eremias. Maros-Vásárhely: Max Bucher, Karl Hutfless. Mediasch: C. Breckner. Mühlbach: C. Henning. Seps-Szent-György: Franz Barabás, Apoth., Schässburg: Fr. J. Schuster, Apoth., J. B. Misselbacher sen., J. B. Teutsch. Sächsisch-Reen: N. Czoppelt, Apoth. Torda: Timbus & Sohn. Bukarest: Jul. Ed. Rissdörfer, Gustav Rietz, Bruss, Apoth. und Drog. (287) 5-6

Im Curorte Előpatak,

dessen auf mehreren Ausstellungen prämiirte Heilquellen von den berühmtesten Balneologen Europas als der vorzüglichste unter allen bisher bekannten alkalihaltigen Sauerlingen anerkannt worden sind, dauert die Saison vom 15. Mai bis Ende September.

Die Heilquellen Előpataks haben ihre sichere Wirkung bewährt gegen chronischen Lungen-, Magen-, Darm- und Blasen-Katarrh, Verdauungsstörungen, Magensäure, Sodbrennen, Magenkrämpfe, Leber- und Milz-Geschwülste, Hämorrhoiden, Asthma, Unterleibsbeschwerden und Gemüthsstörungen, den aus diesen Leiden entstehenden Gallenstein, gegen Selbstsucht und Wassersucht, welche als Folgen langwieriger Leiden durch Wechselfieberfälle zu betrachten ist, gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Menstruationsstörungen, sowie Störungen der Sexualorgane, gegen Gicht, rheumatisches Leiden, Ekrophulois, englische Krankheit, ferner gegen Würmerkrankheit der Kinder. Die Kinder werden hier gefährt, nicht nur durch die Verbesserung des Blutes, sondern auch durch Kräftigung des Nervensystems, und erhalten dadurch eine feste Grundlage der Gesundheit für das ganze Leben. Der ermüdete Körper wird hier nach kurzem Aufenthalt wunderbar gefährt. — Der Bandwurm findet da seinen unerbittlichsten Würger und der lästige Parasit wird leicht unschädlich gemacht.

Die Heilkraft des Előpataker Sauerlings wird überdies durch den Curgästen zur Verfügung stehend: warme Eisenbäder, dergleichen kalte sprudelnde Mineralquellen-Spiegelbäder, frische Ziegenmilch, Molken, schwedische Turnhalle gebietet. (387) 2-5

In Előpatak befinden sich Badezette, Apotheke, Telegraphen- und Postamt, 600 Zimmer von 40 fr. bis 3 fl. per Tag, billige Kost in den Speisefälen, zur Bereinigung Parlanlagen, Waldspazierwege, Leses-, Clavier- und Conversations-Säle, Turnplatz, Regatta-Teich, Theater, Concerte, Bälle, Ausflüge, renommirte Zigeuner-Kapelle u. s. w. Das im vorigen Jahre in Angriff genommene Sprudel-Spiegelbottbad (Lobogó) ist vollständig fertig und steht dem p. t. Publicum zur Verfügung.

Die von welcher Richtung immer anlangenden Curgäste steigen in der Marienburger (Földvár) Eisenbahnstation aus, von wo aus sie nach dem eine Stunde entfernten Előpatak auf Privat- und Gesellschaftswagen, mit letzteren für 1 fl. 20 kr., mit ersteren für 3 fl. die Person nach Előpatak befördert werden. An den Stationen der Staatseisenbahnen werden den hieher reisenden Curgästen Tour- und Retourkarten zu ermäßigtem Preise ausgeflegt.

Auf Ersuchen erteilt Weisung und Auskunft bereitwilligst

Előpatak, den 15. Mai 1887.

die Bade-Direction.